

M.

Magisterium sulphuris.

Siehe Lac Sulphuris.

Magisterium Marcasitae. Magistère
de Bismuth.

Bismuthweiß, weiße Schminke. Weißes
Bismuthoxyd auf nassem Wege berei-
tet. (Oxyde blanc de bismuth.)

Man löst eine beliebige Menge Bismuth in einer
hinreichenden Quantität Salpetersäure auf, verdünnt die
Auflösung mit der Hälfte Wasser, filtrirt sie, und setzt
noch 1200 Theile Wasser hinzu. Nachdem nun der Nie-
derschlag sich gänzlich zu Boden gesetzt hat, gießt man
die darüber stehende Flüssigkeit ab, sülzt ihn aus, und
trocknet ihn an einem dunkeln Orte.

Magnesia falis epsoniens. Magnésie de
fel d'Epsom.

Kohlenstoffsaure Talkerde. Magnesia aus
Epsommer-salz. (Carbonate de magnésie.)

Man löst einen Theil Epsommer-salz in 3 Theilen
Wasser auf; in einem andern Gefäße löst man ebenfalls
einen Theil Natrum in 3 Theilen Wasser auf. Man
läßt nun die beiden Flüssigkeiten kochen, gießt sie zusam-
men, und setzt das Kochen in einem Topfe oder zinner-
nem Kessel eine halbe Stunde fort. Hierauf gießt man
die Flüssigkeit in irdene Töpfe, läßt den Niederschlag
setzen, gießt das Helle ab, wäscht ihn aus und trocknet
ihn bei gelindem Feuer, oder in Formen aus Kaltstein.

Eine andre Bereitungsart.

Man mengt gleiche Theile Epsommer und Kochsalz zusam-
men, kocht dieses eine halbe Stunde lang mit 4mal soviel
Wasser, gießt alsdann die über dem niedergefallenen Salze
stehende Flüssigkeit ab, hebt einige Unzen hiervon beson-
ders auf, bringt hierauf das Rückständige über Feuer,
und setzt so lange geschlämmte Kreide hinzu, bis etwas von
der filtrirten Flüssigkeit nicht mehr durch eine Kreidenauflö-
sung in einer Säure getrübt wird. Hierauf bringt
man die Masse aufs Filter, säßt sie mit vielem Wasser
aus, und trocknet sie wie oben *).

*) Die erste Bereitungsart ist wegen des Natrums viel zu
kostspielig. Besser verfährt man auf folgende Art. Man
nimmt eine gute Pottasche, verbreitet sie in irdene
Gefäße,

Magnesia usta. Magnésie brulée.

Calcinierte Magnésie. (Magnésie pure)

Man calcinirt gewöhnliche Magnesia bei einem Rothglühfeuer in einem bedeckten Schmelztiegel. Nach Verlauf einer halben Stunde bringt man ihn aus dem Arbeitsorte, bedekt ihn sorgfältig, läßt ihn erkalten, nimmt die Magnésie heraus und bewahrt sie in gut verstopften Gefäßen auf.

Zweyte Bereitungsart.

Gleiche Theile Epsoner und Küchensalz behandelt man nach der zweyten Bereitungsart der gewöhnlichen

Gefäße, und stellt sie so lange in einen Keller, in dem sich abführende Flüssigkeiten befinden, bis sie ganz zerflossen ist und wieder anfängt trocken zu werden; dieses geschieht um die bei der Pottasche befindliche Kieselerde durch die Kohlenstoffsäure abzuscheiden. Nun löst man diese Pottasche in drei Theilen kochendem Wasser auf, und filtrirt die heisse Auflösung. Hiezu nimmt man ohngefähr zwei Drittel der angewandten Pottasche, gutes Bittersalz, löset solches in vier Theilen siedendem Wasser auf, und filtrirt die Auflösung. Dann schüttet man so lange von der Pottaschenauflösung in diese hinein, als noch ein Niederschlag erfolgt. Man kann die Präcipitation in sauberen hölzernen Gefäßen vornehmen. Den sämmtlichen Brei bringt man nun in einen reinen kupfernen oder zinnernen Kessel, setzt etwas Wasser hinzu und kocht das Ganze etwa 10 Minuten lang. Hierauf brinat man alles auf saubere leinene, auf Tonafel gespannte Tücher, läßt die Flüssig-

Magnesia, anstatt aber die Flüssigkeit mit Kalt zu fällen, raucht man sie zur Trockne ab, und läßt die Masse in einem Siegel oder einer irdenen Retorte so lange glühen, bis sich keine sauren Dämpfe mehr erheben. Alsdann sät man sie mit kochendem Wasser aus, läßt sie gehörig trocknen, und hebt sie in gutverstopften Gefäßen auf.

Dritte Bereitungsart.

Man geht eben so wie bey der vorigen Bereitungsart zu Werke, nur daß man hier Salpeter anstatt des Küchensalzes anwendet.

Flüssigkeit ablaufen, und raucht sie zur Krystallisation ab, woraus man ein reines schwefelsaures Kalt erhält. Die auf den Tüchern befindliche Magnesia schöpft man in den Kessel zurück, und kocht sie so oft mit reinem Wasser aus, bis dasselbe völlig geschmacklos abläuft, durch dieses Kochen wird sie äußerst leicht und locker. Endlich läßt man das Wasser ganz davon ablaufen, schlägt die Tücher zusammen, und bringt den Niederschlag unter eine hölzerne Presse, und wenn er einige Festigkeit gewonnen hat, so schneidet man ihn in Stücken und trocknet ihn an der Luft aus.

Da wir in Deutschland Salinen genug haben, die Bittersalz oder salzsaure Talkerde enthalten, so läßt sich die Mutterlauge derselben mit Vortheil auf Magnesia benutzen.

Die oben angegebene zweite Bereitungsart will ich niemand empfehlen, da sie kein reines Präparat giebt.

Die beiden Salze läßt man crystallisiren, sonders durch Ausfüßen mit kaltem Wasser die salpetersäure Magnesia ab, raucht die Flüssigkeit zur Trockne ab, und trennt die beiden Grundlagen der Salpetersäure (den Sauerstoff und Stickstoff in der Hitze von einander.

Wenn man bei dieser Operation die Retorte mit dem pneumatischen Apparate in Verbindung setzt, so kann man eine beträchtliche Menge Sauerstoffgas und Stickstoffgas auffangen *).

Mercurius dulcis. Mercure doux.

Versäßtes Quecksilber. Salzsaures Quecksilber. (Muriate de mercure sublimé.)

Einen Theil lebendiges Quecksilber und ein viertel Theil ätzenden Sublimat befeuchtet man mit etwas Alkohol und reibt dieses in einem gläsernen Mörser bis zum gänzlichen Verschwinden des Metalles. Hierauf unterwirft man es einer Sublimation in einem kleinen Kolben, oder in einer Retorte. Der erhaltne Sublimat wird nun

*) Ich empfehle jedem Apotheker aus eigener Erfahrung die erste Bereitungsart als die beste und vorzüglichste. Das Glühen der Magnesia setzt man so lange fort, bis eine herausgenommene Probe, nach dem Erkalten, nicht mehr mit Säuren aufbrauft.

gepulvert, mit warmem Wasser ausgefüßt und einer nochmaligen Sublimation unterworfen.

Zweyte Bereitungsart.

Man löst Quecksilber in verdünnter Salpetersäure auf, krystallisirt es und reibt dazu ein gleiches Gewicht fein gepulvertes Küchensalz. Von diesem Gemenge nimmt man ein Dreyfißtheil weg, und setzt noch so viel Quecksilber hinzu als sich verkalken läßt. Hierauf vereinigt man den abgesonderten Theil mit der Masse, und setzt das Meiden noch einige Zeit fort. Man troknet nun die Masse in einem irdenen Geschir über Feuer, bringt sie alsdann in einem Kolben, erhitzt sie während eines 2 stündigen Feuers und sublimirt sie. Der erhaltene Sublimat wird nun gepulvert und zum 2tenmal sublimirt.

Dritte Bereitungsart.

Man macht weißen Präzipitat, indem man zur Niederschlagung, salpetersaures zum Krystallisiren fertiges Quecksilber und eine gesättigte Kochsalzauflösung vermischt. Man gießt die Masse nebst der Flüssigkeit in eine Flasche läßt einige Quecksilberkügelchen hinein fallen, und schüttelt die Flasche bis das Metall in ein graues Pulver zerfallen ist. Dieses wiederholt man nun so lange als sich noch Quecksilber verkalket oder bis kein Niederschlag mehr durch hinzugesetztes flüßiges Kali entsteht. Alsdann gießt man die klare Flüssigkeit ab, läßt den Niederschlag aus, troknet, erhitzt und sublimirt ihn, wie bey der vorigen Methode, doch nur einmal.

Vierte Bereitungsart.

Man löst einen Theil Quecksilber in anderthalb Theilen Schwefelsäure auf, und dampft die Auflösung ab um krystallisirten Quecksilbervitriol zu erhalten. Diesen Vitriol löst man in vielem Wasser auf, und zerlegt ihn durch Salmiakgeist, welchen man nicht in Uebermaß hinzusetzen darf. Man wäscht nun den präzipitirten Quecksilberkalk, läßt ihn gehörig abtröpfeln und vereinigt mit ihm durch Reiben in einem gläsernen Mörser, ein gleiches Gewicht weißen Präzipitat, troknet die Masse und sublimirt sie bey einem mäßigen Feuer.

Fünfte Bereitungsart.

In einem gläsernen Mörser der im Sandbade warm gehalten wird, reibt man indem man, ein wenig Wasser hinzu setzt, einen Theil Quecksilbervitriol und Kochsalz, und 3 Theile lebendiges Quecksilber, bis zum völligen Verfallen der metallischen Kügelchen. Man süßt hierauf die Masse aus, troknet und unterwirft sie der Sublimation. *)

*) Die erste Bereitungsart verdient den Vorzug vor allen andern, ich verfare dabey auf folgende Art: 16 Unzen ätzenden Quecksilbersublimat reibe ich in einem steinernen Mörser mit 9 Unzen metallischem Quecksilber zusammen, und sublimire die Masse bey einem gehörigen Feuer. Den Sublimat reibe ich mit Wasser ganz fein, und übergieße ihn mit kochendem Wasser in welchem eine Unze Salmiak gelöst worden, süße ihn dann noch einigemal

Mercurius depuratus. Mercure
purifié.

Sereinigtes Quecksilber.

Man bringt in eine beschlagene gläserne Retorte eine beliebige Menge Quecksilber, einen Rezipienten an die Retorte, den man mit so vielem Wasser füllt, daß nur ein 2 Finger breiter Raum zwischen dem Wasser und dem Retortenhalse bleibt. Man giebt hierauf ein Feuer, bey welchem das Quecksilber übergeht. *)

Mercurius dulcis secundum Scheele.

Mercure doux de Schéele.

Bersüßtes Quecksilber nach Schéele.

Man löst unter fortgesetztem Kochen metallisches Quecksilber in reinem Scheidewasser auf. Ferner löst man

*) gemeinlich mit kochendem Wasser aus, und trockne ihn im Schatten. Dieses Präparat bedarf keiner zweyten Sublimation und ist völlig von allem ägenden Sublimato befreyet.

℞.

*) Ich lege die gläserne Retorte, welche das Quecksilber enthält in einen Schmelztiegel, umgebe sie mit Sand, und setze den Tiegel in einen Windofen.

℞.

(nach Verhältniß des aufgeloßten Quecksilbers) drey vier-
tel Küchensalz in 30 Theilen Wasser auf, und gießt die
beyden Flüssigkeiten kochend zusammen. Man läßt nur
den Niederschlag völlig setzen, gießt die darüber stehende
Flüssigkeit ab, säßt ihn mit warmem Wasser aus und
troknet ihn bey gelinder Wärme.

Die dekantirte Flüssigkeit enthält eine beträchtliche
Menge ähnden Sublimat und cubischen Salpeter. Um
das därtinne enthaltene Quecksilber zu gewinnen, legt
man Kupferbleche hinein,

Mercurius e cinnabere reductus. Mer-
cure revivise du cinobre.

Aus Zinnober wiederhergestelltes
Quecksilber.

Man reibt zwey Theile Eisenfeilspäne und einen
Theil Zinnober zu einem feinen Pulver, bringt es hier-
auf in eine kleine beschlagene Retorte befestigt eine mit
Wasser gefüllte Vorlage daran, die mit einem Tubulus
versehen ist, und treibt bey einer Glühhitze das Quecksil-
ber über.

Wenn man den Tubulus der Vorlage mit einer mit
Wasser gefüllten Glocke in Verbindung setzt; so kann
man eine beträchtliche Menge reine Luft auffangen. *)

§ 2

*) Das habe ich nicht finden können; auch ist ja das Queck-
silber im Zinnober nicht im oxydirten, sondern in metal-
lischem Zustande enthalten.

**Mercurius Edinburgensis. Mercure gris
d'Edinbourg.**

Graues ammoniakalisches Quecksilberoxyd.

(Ammoniare de mercure oxidé.)

Man löst in kaltem Scheidewasser, unter häufigem Umschütteln eine beliebige Quantität metallisches Quecksilber auf, verdünnt die Auflösung mit destillirtem Wasser und dekomponirt sie, indem man ätzenden Salmiakgeist so lange hinein tröpfelt, bis alles Quecksilber niedergeschlagen ist. Den Niedersatz troknet man, und sichert ihn vor dem Zutritt des Lichts.

Die Flüssigkeit enthält Salpeterammoniak.

Mercurius gryseus. Mercure gris.

**Kohlenstoffsaures Quecksilber. (Carbonate
de mercure ammoniacal)**

Man reibt eine halbe Stunde lang in einem gläsernen Mörtel gleiche Theile fein gepulverten versüßten Quecksilbersublimat und trocknes Ammonium mit einem Zehntel Wasser. Nach und nach verdünnt man unter einem fortgesetzten Reiben die Masse mit einer ziemlichen Menge Wasser. Hierauf süßt man sie mit kaltem Wasser aus.

und troknet sie an einem warmen, doch von dem Zutritte der Luft hinlänglich gesichertem Orte.

Das erste Ausföhwasser enthält viel Salmiak. *)

**Mercurius gummosus. Mercure
gommeux.**

Man reibt einen Theil Quecksilber mit 3 Theilen arabischen Gummi und einer hinreichenden Menge Wasser so lange bis keine metallischen Kügelchen mehr zu bemerken sind.

**Mercurius phosphoratus. Mercure
phosphorique.**

Phosphorsaures Quecksilber. (Phosphate
de mercure.)

Man fällt eine verdünnte Quecksilber-Auflösung in Scheidewasser durch in Wasser gelöstes phosphorsaures

3

*) Ein in Deutschland nicht bekanntes Arzneymittel.

£.

Natrum. Den Niederschlag süßt man aus, troknet und sichert ihn vor der Verührung des Lichts.

Aus der über dem Niederschlag stehenden Flüssigkeit kann man durch Krystallisation würrischen Salpeter erhalten. *)

Mercurius praecipitatus albus.

Mercure précipité blanc.

Weißer Quecksilberpräcipitat.

Diese Bereitung ist ganz dieselbe wie die des Schéelischen Mercurius dulcis.

Zweite Bereitungsart.

Man löst salpetersaure Quecksilberkrystallen in einer hinreichenden Menge Wasser auf, filtrirt es, und gießt es auf einmal in die Auflösung einer gleichen Quantität Kochsalz. Den Niederschlag läßt man nun gehörig setzen, gießt die darüber stehende Flüssigkeit ab, süßt ihn aus, und läßt ihn trocknen.

*) Hierbey ist noch folgendes zu bemerken: 1) das phosphorsaure Natrum muß durchaus rein, und von allem Glaubersalze befreyet seyn: 2) muß man erst den prädominirenden Antheil dieses Salzes mit reiner Salpetersäure sättigen; denn jedes krystallisirte phosphorsaure Natrum enthält einen Ueberschuß von Natrum.

Dritte Bereitungsart.

Weißes kohlenstoffsaures Quecksilberoxyd.

(Oxide blanc carbonaté de mercure.)

Man löst gleiche Theile ätzenden Sublimat und Calmiak in 12 Theilen warmen Wasser auf, filtrirt es, tröpfelt alsdann soviel aufzelsßtes Natrum hinein, bis kein Niederschlag mehr erfolgt. Den Niederschlag süßt man aus, und bewahrt ihn an einem dunkeln Orte auf.

Vierte Bereitungsart.

Weißes Quecksilberoxyd. (Oxide blanc de mercure.)

Man löst rothen Präzipitat in Scheidewasser auf, ferner bereitet man sich eine Auflösung des Küchenfalzes in Wasser. Man läßt nun die beiden Flüssigkeiten kochen, und vermischt sie nach eben dem Verhältnisse wie beim Scheelischen Mercurius dulcis. Es entsteht kein Niederschlag. Die Flüssigkeit läßt man kalt werden, und fällt sie durch ätzenden Calmiakgeist. Der Niederschlag wird hierauf ausgeflüßt, getrocknet und eben so aufbewahrt wie die andern Quecksilberpräparate.

Mercurius praecipitatus ruber.

Mercure précip. rouge.

Rother Präzipitat. (Oxide rouge de mercure demie-vitreux par l'acide nitrique.)

Man löst Quecksilber in Salpetersäure auf, und dampft die Auflösung in einem gläsernen oder irdenen Geß

fäße bis zur Trockne ab. Hiermit vereinigt man nun durch Reiben so lange lebendiges Quecksilber, bis dieses nicht mehr getödet wird. Man vermehrt hierauf das Feuer, und setzt im Fall sich einige Quecksilberkügelchen abgesondert hätten, noch ein wenig Säure hinzu, und verstärkt unter beständigem Reiben das Feuer bis zur Glühitze. Wenn die Masse nun eine rothe Farbe erhalten hat; so wird sie vom Feuer genommen, und in 2 Tiegel gebracht, die man auf einander kettet. Man stellt die zusammen geketteten Tiegel in einen Ofen, legt Kohlen um sie herum, und läßt sie einige Minuten an allen Seiten gelinde rothglühen, damit der Präzipitat eine halbe Verglasung erleide. Diese geht in dem Augenblicke vor, in welchem sich etwas Sauerstoffgas entwickelt. Man kann dieses sehr gut bemerken, wenn der obere Tiegel einen metallenen Tubulus hat, der mit einer Glasglocke in Verbindung gesetzt wird, die mit Wasser gefüllt ist.

Eine andere Bereitungsart.

Rothen Präzipitat befeuchtet man mit etwas Salpetersäure oder Scheidewasser und reibt ihn mit seinem gleichen Gewicht Quecksilber. Nachdem nun das Metall verkalkt ist, und die Masse ein gleichfarbiges Ansehen erlangt hat, so erhitzt man sie nach und nach in einem Tiegel, bis sie oben an den Wänden desselben rothglüht.

Während der Kalzination wendet man die Masse öfters um, die nun eine rothe Farbe erhalten hat, erhitzt sie, und geht wie beim Vorigen zu Werke.

Mercurius solubilis Hahnemanni.

Mercure soluble dit d'Hannemann.

Hahnemanns auflösliches Quecksilber.

Diese Bereitung ist die nemliche wie die des mercurius Edimburgensis, mit dem Unterschiede, daß man nur so lange ätzenden Salmiakgeist in die Auflösung tröpfelt, als der Niederschlag noch schwarz erscheint. So bald er anfängt heller zu werden, muß man die Präcipitation sogleich beendigen.

Mel despumatum. Miel despumé.

Abgeschäumtes Honig.

Man vereinigt einen Theil Wasser mit anderthalb Theilen Honig, setzt Eyweiß hinzu, und läßt die Masse bei einem gelinden Feuer coaguliren. Man drückt sie hierauf durch ein Sehtuch, und dampft sie bei einem mäßigen Feuer zur Consistenz eines etwas dünneren Syrups ab.

Mell mercuriale. Miel mercuriel.

Mercurialhonig.

Man zerstoß frisches Mercurialkraut, preßt den Saft aus, läßt ihn mit anderthalb Theilen Honig coa-

güßren, drückt ihn durch ein Seih Tuch und raucht ihn zur gehörigen Consistenz ab *).

Mel rosarum. Miel rosat.

Rosenhonig.

Man infundirt zu zweitemalen einen Theil rothe Rosen mit 8 Theilen Wasser, und vermischt die Collaturen, verfest sie zu 8 Theilen Honig, klärt es ab, und giebt ihm die Syrupskonsistenz.

Mithridatum. Mithridate.

Mithridat.

Man troknet nach den Regeln der Kunst, einen Theil Bärwurzel, Johanniskrautsaamen und Meerstinz, Sechsfünftel großen Baldrian, Rosmus, Haselwurzel und Anies, 2 Theile Enzianwurzel, Blätter von rothen Rosen, vom kretischen Dittam, Fenchel, Petersilien, Cardamomen und celtischen Nardensaamen, 14 Fünftel Bergypsen, Scordium, Mutterzimmet, weißen Pfeffer, wilden Möhrensaamen, 16 Fünftel arabischen Rosus, langen Pfeffer, Berakämmelsaamen, Kamelheu und Sibchaskraut, 4 Theile Ingber, Zimmt, Perchenschwamm, Saffran, indische Nardenwurzel, und Saamen vom Dauernseuf, und pulvert alles sehr fein. Hierauf pulvert man

*) Ein überflüssiges Arzneimittel.

nun besonders 14 Fünftel Bdellium und Storax, 2 Theile Benrauch und Myrrhen. Alsdann löst man in einer zureichenden Menge spanischen Wein, einen Theil Akazienfaß, 2 Theile Opium 16 Fünftel Hypozistenfaß auf. Man zerstoß nun Sechsfünftel Sagepengummi, 16 Fünftel Gummi Opoponax und Galbanum, Serpentin und Meccabalsam, dieses macht man mit 2 Theilen arabischen Gummi und einer zureichenden Menge Wein zur Emulsion. Filtrirt die Emulsion durch einen etwas starken Taftsieb, verfest sie mit 252 Theilen weißen halbflüssig gemachten Honig, und vereinigt alsdann hiermit die verschiedenen Pulver. *)

Mucilago gummi arabici. Mucilage de
gomme arabique.

(Schleim vom arabischen Gummi.

Man macht einen Theil arabisches Gummi mit 3 Theilen Wasser zu einem Schleim.

Mucilago gummi tragacanthae. Mucilage de gomme Traganthe.

Tragantschleim.

Einen Theil Tragantgummi macht man mit 6 Theilen Wasser zu einem Schleim, verdünnt diesen hernach mit 30 Theilen Wasser.

*) Der Bestenheit wegen habe ich diese abentheuerliche Vorschrift hier stehen lassen.

Mucilago salapis. Mucilage de saleb.

Salep schleim.

Man gießt in ein ziemlich hohes Gefäß von Zinn 36 Theile kaltes Wasser, vermengt mit diesen einen Theil gepulverten Salep, bringe das Gefäß über Feuer und macht die Flüssigkeit unter beständigem Umrühren zu einem Schleim.

Mucilago feminis cydoniorum. Muci-

lage de pepins de coings.

Quittenkernschleim.

Man kocht einen Theil zerstoßene Quittenkern mit 48 Theilen Wasser bey gelindem Feuer zur Consistenz, und drückt den Schleim durch ein Sieb. *)

*) Keiner wird dieser Schleim erhalten, wenn man einen Theil Quittenkern mit 8 Theilen kalten Wasser schüttelt, und nachher durch Leinwand drückt.